# Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 171 — Dienstag, 24. Juli 1923 — 56. Jahrgang


## Zum Geleit.

Wer seinem Stand gemäß
In rechten Grenzen bleibet,
Wer dem Gesetz gehorcht,
Das Gottes Weisheit schreibet,
Wer stets Verstand und Herz
Verbessert und regiert,
Ist auf dem wahren Weg,
Der zu dem Glücke führt.

## Neueste politische Nachrichten.

Die Revision im Krupp-Prozeß wird noch vor dem 2. August vor dem Pariser Kassationsgerichtshof stattfinden.

*

Le Troquer hat sich in das Ruhrgebiet begeben, um neue Maßnahmen zum verstärkten Abtransport der Kohlenvorräte anzuordnen.

*

Bei den Unruhen in Breslau kamen 6 Personen ums Leben; bis Samstag morgen wurden 200 Verhaftungen vorgenommen.

*

Zwischen der russischen Handelsvertretung in Deutschland und der Reichsgetreidestelle wurde ein Lieferungsabkommen abgeschlossen, wonach die russische Handelsvertretung der Reichsgetreidestelle 20 Millionen Pud Getreide liefert, deren Abladung in kürzester Zeit beginnen und bis Ende November d. Js. abgeschlossen sein soll.

*

In Hamburg fand zu Ehren des argentinischen Gesandten Molina und des Kommandanten des argentinischen Schulschiffes Presidente Sarmiento, Fregattenkapitän A. Brana, im Rathaus ein Abendessen statt, an dem der Reichskanzler teilnahm, und eine herzliche Ansprache an die Argentinier richtete, statt.

*

Der Reichsverband der Bankleitungen hat beschlossen, zur Abgeltung der gegenwärtigen Teuerung weitere 80 Prozent des vorläufigen Juligehalts, gleich vier Maigehältern, vom 27. Juli ab zur Auszahlung zu bringen.

*

Nach einer Havasmeldung aus Santiago de Chile veröffentlichen die Blätter eine diplomatische Note der chilenischen Regierung an Frankreich, worin die Ermächtigung zur Ausfuhr von für Chile gekauften Waren aus dem Ruhrgebiet gefordert wird.

*

Rußland hat sich bereit erklärt, das Meerengenabkommen zu unterzeichnen.

*

Der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, wurde in Abwesenheit des britischen Botschafters Sir Charles Eliot Doyen des diplomat. Korps.

*

Die japanische Regierung hat Hanaoka Tomeco zum Generalkonsul in Hamburg ernannt.

*

Wie das kommunistische Blatt „Der Abend" ankündigt, wird es einen bisher unveröffentlichten Briefwechsel zwischen Wilhelm II. und dem letzten Zaren zum Abdruck bringen.

*

Beim Kahnfahren auf dem Starnberger See ist der Marionettentheater besitzer Gentzel aus Oldenburg mit seiner Frau ertrunken.

*

Nach der „Correspondencia de Espanna" wird der Ministerpräsident Romanones eine Reise nach Italien unternehmen und auch mit Mussolini eine Begegnung haben.

*

Aus Newyork wird der Tod des amerikanischen Admirals Singbee gemeldet, der 1898 den spanischen Kreuzer „Le Maine" in Havanna zum Sinken brachte. Infolgedessen brach seiner Zeit der spanisch-amerikanische Krieg aus.

* * *

# Die Industriegarantie.

## Mögliches und Unmögliches.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Sorge, befaßt sich noch einmal eingehend mit dem bekannten Garantieangebot der deutschen Industrie und kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

„Unter dem Vorbehalt völliger Gleichberechtigung mit den anderen Weltwirtschaftsmächten kann sich die Möglichkeit einer für uns tragbaren und für die Alliierten gesicherten Lösung des Reparationsproblems ergeben. Leistungen, wie sie Frankreich insbesondere von uns verlangt, wären für die deutsche Wirtschaft auch während ihres höchsten Standes eine Unmöglichkeit gewesen, denn Deutschland könnte die geforderten Zahlungen nur dann durchführen, wenn es auf dem Weltmarkt einen Güterumschlag betätigen würde, der größer ist als der gesamte heutige Welthandel.

Im einzelnen erklärt Dr. Sorge dann noch folgendes:

1. Die Industrie hat ihre Leistungen nicht an Bedingungen geknüpft, sie hat es nur im Sinne der Wahrheit für notwendig gehalten, die Voraussetzungen zu nennen, ohne deren Erfüllung das nicht geleistet werden kann, was geleistet werden soll.

2. Falsch ist auch die Behauptung, daß das Schreiben des Reichsverbandes die Aufhebung des Achtstundentages verlange. Der Reichsverband ist der Ansicht, daß es in Anbetracht der innerpolitischen Verhältnisse ein großer Fehler wäre, an seine Aufhebung heute zu denken; allerdings hält er seine schematische Durchführung, durch die eine Verkürzung der Arbeitszeit um 20 bis 25 Prozent eingetreten ist, für einen verfehlten Weg angesichts des politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Höhere Arbeitsintensität im Inland und freier Absatz im Ausland sind weitere Voraussetzungen der als möglich zu bezeichnenden Belastungen bezw. Zahlungen der Industrie.

3. Steigerung der Arbeitsintensität und damit der Produktion der deutschen Industrie ist auch die Voraussetzung des auf 1 Milliarde eingeschätzten Ertrages der Reichsbahn, der Reichspost, der staatlichen Bergwerke und Forsten usw.

4. Die von der Industrie angebotene Sicherheitshypothek auf ihr immobiles Vermögen in Höhe von 30 Prozent des heutigen Verkaufswertes gilt lediglich gegenüber dem Reich. Eine unmittelbare Verbindung mit der Entente kommt für den Reichsverband niemals in Frage.

* * *

# Zur Lage.

## Neue Zoll- und Kontrollstelle in Westhofen.

Die Telegraphenunion meldet:

Französischerseits wird verlautbart, daß am 26. d. M. die Verkehrssperre aufgehoben werden soll. Von diesem Tage ab soll auch die Kontrollstelle in Henaften in Fortfall kommen, dafür aber eine neue Zoll- und Kontrollstelle in Westhofen eingerichtet werden.

Wir geben die Nachricht, über die wir keine näheren Erkundigungen mehr einziehen konnten, unter allem Vorbehalt wieder.

## Verlängerung des Belagerungszustandes in Westhofen.

**Schwerte**, 24. Juli. In Westhofen wurde gestern nachmittag vollkommend überraschend der Belagerungszustand mit der Verkehrssperre von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh bis 29. Juli verlängert. Ebenfalls werden in Westhofen bombensichere Unterstände, nach Richtung Schwerte hin, angelegt.

*

**Hohensyburg** ist, wie wir schon einmal meldeten, in Verteidigungszustand gesetzt worden, der immer mehr ausgebaut wurde.

## Sinnlose Gerüchte!

**Schwerte**, 24. Juli. Das Gerücht über das Einebnen von Schützengräben, Beseitigung von Drahtverhauen und von weiterem Vorrücken der Franzosen ist vollkommen aus der Luft gegriffen!

## Kommunistische Unruhen.

**Schwerte**, 24. Juli. Französische Zeitungen bringen Nachrichten, daß am 29. Juli in Dortmund, Düsseldorf, Duisburg und Hagen kommunistische Unruhen ausbrechen sollen.

## Meutereien?

**Dortmund**, 24. Juli. Verschiedene Gerüchte gewinnen an Wahrscheinlichkeit, daß Meutereien von franz. Soldaten auf dem Wendelspielplatz in Dortmund stattgefunden haben, wobei 15 Soldaten erschossen wurden. Nach dem Abrücken der Truppen von dem Schauplatze dieser Meuterei nach Bochum sind verschiedene Blutstellen auf dem Platze festgestellt.

## Ein Glück für Dortmund.

Aus Dortmund wird gemeldet: Ueber den bereits gemeldeten Unglücksfall, der den Tod eines französischen Soldaten zur Folge hatte, wird jetzt bekannt: Der Soldat wollte seinen Revolver reinigen, wobei sich die Waffe entlud. Die Quartierwirtin, bei der der Soldat wohnte, setzte sofort die französische Kommandantur von dem Unfall in Kenntnis und hatte dabei das Glück, daß den schnell herbeikommenden französischen Kriminalbeamten durch den sterbenden Soldaten selbst noch klar gemacht werden konnte, daß er selbst an seinem Tod Schuld sei.

## Straßenbahnen verkehren

im Landkreis Bochum und Hattingen wieder. Ebenso verkehren die Straßenbahnen der Hörder Kreisbahn seit Montag abend 7 Uhr auf allen Linien wieder.

## Das einfachste System.

**Biebrich**, 24. Juli. Da die Stadtverwaltung sich weigerte, die Möbel für die französischen Eisenbahner zu liefern, fuhren französische Militärs mit Lastwagen an einigen Villen vor und beschlagnahmten ohne weiteres die fehlenden Möbelstücke, luden sie auf und fuhren davon.

## Französische Peiniger am Werk.

**Weitmar**, 24. Juli. Im hiesigen Gefängnis befinden sich noch augenblicklich der Obersekretär Meinertz und der Vorsitzende vom Besatzungsamt Bochum Gantefohr. Die Behandlung des Letzteren spottet jeder Beschreibung. In der Nachbarschaft des Gefängnisses sind die Verzweiflungsschreie, wie „Schlagt mich nicht ganz tot" etc. des Gantefohr gehört worden. Als seine Frau ihn vor einiger Zeit besuchte, wurde dieselbe ohnmächtig. Ein zweiter Besuch wurde ihr verboten. Die Gefangenen erhalten keine Rauchwaren und auch keine Genußmittel. So wurden gestern sogar Karotten von den Franzosen als Genußmittel erklärt.

*

**Weitmar**, 24. Juli. Mit immer größerer Bestimmtheit geht hervor, daß das Kraftwagendepot der 40. Inf.-D. aus Unachtsamkeit von

**Der Dollar am 23. 7. = 349125 M** (amtlich)

franz. Soldaten, die am 19. Juli anläßlich des Nationalfeiertages ziemlich betrunken waren, in die Luft gesprengt wurde.

## Die Lage in Hattingen.

**Schwerte**, 24. Juli. Die fast hauptsächlich von der Berliner Presse gebrachte Nachricht über einen Abzug der Besatzungstruppen bei Hattingen bis an die Ruhr ist unzutreffend. Seitens der Franzosen ist nur die Zollgrenze, wie dem Landrat von Hattingen schriftlich vom Kommandeur der Gruppe „Süd" bereits vorher mitgeteilt wurde, auf die Linie Herdecke—Hattingen—Nierenhof—Neviges zurückverlegt worden. In dem nunmehr außerhalb der Zollinie gelegenen französischen Vorfelde ist den deutschen Behörden freie Tätigkeit ohne Eingriff durch die Besatzungstruppen zugesichert worden. Den Bewohnern des vor der Zollinie von den Franzosen besetzt gehaltenen Gebietes um Hattingen ist die Ein- und Ausreise an der Kontrollstation Hengsen ohne Stempel der Besatzung gestattet.

## Kulturträger.

**Tll. Koblenz**, 24. Juli. Ein Franzose vergewaltigte vor kurzem hier ein 10jähriges Mädchen in widernatürlicher Weise. Auf die Anfrage der deutschen Behörden, ob der Täter erkannt und bestraft sei, wurde von einem französischen Offizier geantwortet, daß die ärztliche Untersuchung des Kindes ergeben habe, daß es keine Verletzungen davongetragen habe. (!)

* * *

## Die Kursentwicklung des französischen Franken.

Der französische Franken ist eine politische Währung geworden, er ist eine Währung, die nicht bestimmt wird von der tatsächlichen Lage der französischen Wirtschaft, sondern die abhängig ist von den jeweiligen politischen Verhältnissen, unter denen Frankreich lebt. Diese Entwicklung läßt sich seit Kriegsende deutlich verfolgen.

Bis zum Februar 1919 hatte der französische Franken eine Parität von ungefähr 90 Prozent des Vorkriegsstandes. Diese Wertverminderung ist außerordentlich niedrig, da die unproduktiven Kriegsausgaben und die weitgehende Schmälerung der Produktionskraft Frankreichs, dessen Hauptindustriegebiet fast während des ganzen Krieges von deutschen Truppen besetzt war, eine derartige Verschiebung in der französischen Wirtschafts- und Zahlungsbilanz hervorgerufen hatte, daß eigentlich eine viel weitgehendere Frankensenkung gerechtfertigt gewesen wäre. Ihr Nichteintreten beruhte nur auf dem Umstand, daß damals die Entente fest gegründet schien und daß in ihm Frankreich eine wichtige politische Rolle spielte, die weit über seine wirtschaftliche Bedeutung hinausging. Als den übrigen Ententestaaten diese Rolle zu gefährlich und mit ihren Interessen im Widerspruch stehend erschien, erfolgte Mitte 1919 eine Frankensenkung, die sonderbarerweise gerade in dem Augenblick eintrat, als wirtschaftliche Momente (der für Frankreich außerordentlich günstige Friedensschluß) eigentlich eine Frankensteigerung hätte auslösen müssen. Von Mitte 1919 bis Ende 1922 bewegte sich der Franken um durchschnittlich 30—40 Prozent des Friedensstandes. Daß der Franken nicht noch weitersank, ist nur aus der politischen Betrachtungsweise des Auslandes zu erklären, die auf der Hoffnung beruhte, daß Deutschland, das Hauptaktivum Frankreichs, die geforderten Reparationen werde aufbringen können. Diese Hoffnung wurde (nach einer unwesentlichen Zwischenperiode im Februar und März 1923) in um so stärkeren Grade getäuscht, je mehr sich der Charakter der deutschen Währung als pofensiert politisch herausstellte. Die Folge war, daß von Ende Mai bis Mitte Juli der französische Franken ungefähr 10 Prozent seines Wertes verloren hat und daß er Tendenz zu einer weiteren Verschlechterung zeigt.

Die nächste Zeit wird den Charakter des französischen Franken als einer politischen Wäh-

rung noch stärker in Erscheinung treten lassen. Der von den angelsächsischen Staaten in Verbindung mit einigen anderen Ländern auf Frankreich ausgeübte Druck ist zu erklären daraus, daß England Ruhe und Frieden auf dem Kontinent braucht, und daß die Politik Frankreichs diesem seinem Ziele nicht zu entsprechen scheint. Die öffentliche Meinung in England und der übrigen Welt bekennt sich immer mehr zu dem Standpunkt, daß Frankreich sein wirtschaftliches Ziel der Erhaltung von deutschen Reparationsleistungen seinem politischen Ziel der dauernden Herrschaft über Deutschland und Mitteleuropa unterordnet. Diese Politik kann England nicht mitmachen. Die Bedeutung der jüngsten englischen Regierungserklärungen wird wohl darin liegen, Frankreich eine Niederlage verschmerzen zu lassen, durch eine englische Nachgiebigkeit in der Form. Sollte Frankreich jedoch auf dieses Kompromiß nicht eingehen, dann ist eine neue politische Mächtegruppierung höchstwahrscheinlich, deren erste Auswirkungen vermutlich in einer weiteren Senkung des Franken zu suchen ist.

Deutschland hat erfahren, wie unangenehm es für ein Land werden kann, wenn seine Währung mehr nach politischen als nach wirtschaftlichen Beweggründen bewertet wird. Frankreich täte gut daran, aus der Geschichte der Zerrüttung der deutschen Währung für sich einige Lehren zu ziehen.

## Quäkerarbeit an der Ruhr.

Die Quäker, die schon während des Krieges gegen Grausamkeit und Unrecht mannhaft protestierten, sind seit Abschluß des unheilvollen Versailler Diktats unermüdlich tätig gewesen, die Härten dieses Schandedokumentes zu mildern und der leidenden Bevölkerung Deutschlands und Oesterreichs Hilfe zu bringen. Der Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet hat sie erneut auf den Plan gerufen. Sie entsandten dorthin als ihre Vertreter Edith Pye, die während des ganzen Krieges in Frankreich tätig war und zum Lohn ihrer Dienste von der französischen Regierung mit dem Orden der Ehrenlegion geehrt worden war, und das ehemalige Parlamentsmitglied Edmund Harvey. Beide nahmen Fühlung mit den deutschen Behörden und Dienststellen, sowie mit den französischen Kommandobehörden. Auf beiden Seiten fanden sie bereitwilligstes Entgegenkommen. Besonders die deutschen Behörden gaben ihnen jede gewünschte Auskunft, und das französische Oberkommando gestattete den Besuch der Gefängnisse, sowie persönliche Unterredungen mit den Gefangenen entweder in ihren Zellen oder in den Höfen der Gefängnisse. Dabei konnten die Quäker feststellen, daß zwar manche Zeitungsnachrichten übertrieben waren, daß aber Ausschreitungen aller Art, Mißhandlungen und unwürdige Behandlung der Gefangenen vorkamen. Ueber ihre Beobachtungen haben die Abgesandten der Quäker dem General Degoutte wiederholt Bericht erstattet, und dieser sagte in manchen Fällen Abhilfe zu. Ob sie wirklich eingetreten ist, wird nicht berichtet. Es ist auch nicht bekannt geworden, daß er der Bitte entsprochen hat, die Deutschen als politische Gefangene zu behandeln. In zahlreichen Fällen konnten die Quäker Milderungen, wie z. B. die Aufhebung von Ausweisungsbefehlen durchsetzen. Sie berichten, daß infolge ihrer Bemühungen in einigen Gefängnissen Selbstbeköstigung, bequeme Lagerstätten, Leseerlaubnis und andere Erleichterungen gewährt worden seien. An manchen Orten waren und blieben aber die Zustände in den Gefängnissen so, daß sie als unhaltbar bezeichnet werden mußten.

Nachdem Edith Pye und Edmund Harvey nach England zurückgekehrt waren, folgten zwei andere Vertreter der englischen Quäker, Joan Mary Fry und William Albright; dazu kam noch der Amerikaner Dr. Homer Morris. Auch sie besuchten eine Anzahl von Gefängnissen und bemühten sich, die Abstellung von Mißständen zu erreichen. Sie konnten mehrfach den Angehörigen Grüße der Gefangenen überbringen und Auskunft über deren Ergehen geben. Unterstützt wurden sie von dem französischen protestantischen Pfarrer Joan Fry und W. Albright hatten in Essen auch eine Unterredung mit dem päpstlichen Delegaten Testa.

Nachdem nunmehr die französischen Militärbehörden den Vertretern des Roten Kreuzes den Zutritt in die Gefängnisse gestattet haben, sind die englischen Vertreter in ihre Heimat zurückgekehrt, doch nicht ohne durchgesetzt zu haben, daß auch einem deutschen Quäker erlaubt wurde, die Gefangenen zu besuchen. Dr. Morris weilt dagegen noch im Kohlengebiet, um sich seiner Aufgabe weiterhin zu widmen. Den edlen Quäkern gebührt für ihre selbstlose, erfolgreiche Hilfe der warme Dank des ganzen deutschen Volkes. K.

*

### Die englische Gesellschaft der Freunde (Quäker)

hat auf ihrer Londoner Jahresversammlung vom 1. Juli 1923 einmütig folgenden

**„Aufruf an die Völker**

und ihre Führer" beschlossen:

„Die Gesellschaft der Freunde fühlt sich als eine religiöse Gemeinschaft gedrungen, ihre Stimme zur gegenwärtigen unheilvollen Lage Europas zu erheben, da sie während und nach dem Kriege mit dem leidenden Volke in unserem Lande und in anderen Ländern, mit Siegern und Besiegten in enge menschliche Berührung kam.

Die Welt taumelt noch immer nach einem Wege zum Frieden. Der Vertrag von Versailles hat Frankreich und der Welt weder Frieden noch Sicherheit gebracht. Durch seine Erzwingung wird der Militarismus in Europa fest verankert, der Friedenswille zerstört und der Geist der Rachsucht gestärkt. Alle Konferenzen, die unter diesem Einflusse standen, mußten versagen.

Der Vertrag von Versailles wurde aus finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Gründen angegriffen. Uns bedrückt jedoch hauptsächlich seine grundsätzliche Immoralität. Vor allem hätten die Verfasser daran denken sollen,

**das gemeinsame Leid der Völker zu lindern,**

anstatt die Macht der Siegerstaaten zu verstärken. Es war unrecht, die Besiegten von der Friedenskonferenz auszuschließen, unrecht, ihnen die Alleinschuld zu unterstellen und das Geständnis dieser Schuld durch die Waffe der Aushungerung zu erzwingen, und unrecht war es auch, das einem demokratischen Deutschland gemachte Versprechen besserer Friedensbedingungen nicht zu erfüllen. Der Vertrag ist moralisch ungültig wegen mancher seiner Artikel, die, an sich ungerecht, ein Bruch der Bedingungen sind, unter denen die Zentralmächte ihre Waffen niederlegten.

Wir gestehen, daß unser eigenes Land unter Bruch der Waffenstillstandsbedingungen Ansprüche gestellt und sich Vorteile gesichert hat, und wir erkennen an, daß unsere Forderung nach Revision notwendigerweise eine Bereitwilligkeit in sich einschließt, Gewonnenes zurückzugeben, so weit die Gerechtigkeit die Billigung verlangt. Wir glauben, wenn diese Tatsachen erkannt sind, werden Männer von Ehre sich verpflichtet fühlen, neue Anstrengungen zur Erlösung Europas zu machen.

Um dieses Ziel zu erreichen, fordern wir zur Revision des Vertrages

**eine Konferenz ganz anderer Art.**

Ihre Mitglieder müssen gleichberechtigt zusammenarbeiten, nicht gebunden an die Bestimmungen des Friedensvertrages, und

**frei von Herrschsucht;**

sie müssen die Lebensbedürfnisse des einfachen Mannes vertreten, und nicht politische Ziele der Staatsmänner, sie müssen von dem Wunsche beseelt sein, ehrlich für das Gemeinwohl zu arbeiten.

Angesichts der Tragödie der immer weiter um sich greifenden Verzweiflung sind wir davon überzeugt, daß es dringend notwendig ist zu versuchen, eine solche Konferenz ohne jede Verzögerung einzuberufen. Das setzt die Zusammenarbeit weiter Kreise ernster Menschen mit dem festen Vorsatz voraus, alle Kräfte anzuspannen, um einen solchen Geist guten Willens zu verbreiten. So wird es möglich werden, den Kampf und die Bitterkeit der Gegenwart zu vergessen und eine Verständigung herbeizuführen, die auf Gerechtigkeit und Wahrheit tief gegründet ist.

Die Jahre des Krieges und seine Nachernte haben uns immer klarer davon überzeugt, daß es auch unter den schwierigsten Umständen Kräfte gibt, die fähig sind, die menschliche Gesellschaft auf die Ebene der Versöhnung u. des Wiederaufbaus zu erheben. Diese Kräfte entspringen dem hingebungsvollen Wirken, das aus dem Geiste Christi geboren ist."

## Streik der Gemeindearbeiter in Hagen.

**Hagen**, 24. Juli. Die Gemeindearbeiter sind hier in Streik getreten. Die Straßenbahnen stehen still, da auf den Druck der Arbeiter das Elektrizitätswerk den Strom abstellen mußte. Notstandsarbeiten werden verrichtet.

## Eine Kinderhölle in Belgien.

### Enthüllungen einer amerikanischen Krankenschwester.

In Belgien ist kürzlich ein entsetzlicher Skandal aufgedeckt worden. Eine amerikanische Krankenpflegerin, die einer Mission angehört, die die Einrichtungen über Kinderpflege und Kindererziehung auf dem Festland studieren soll, hat über die Zustände in dem Königlichen Kinderheim in Ranst bei Antwerpen eine Anzeige gemacht und die daraufhin eingeleitete Untersuchung führte zur Entdeckung der scheußlichen Verbrechen, denen die Kinder in dieser Anstalt zum Opfer gefallen waren. Die Affaire erregt um so mehr Entrüstung, als in dem Heim, das unter dem Protektorat des Königs steht und dessen Gründungskomitee die ersten Namen Belgiens aufweist, hauptsächlich Kinder gefallener Soldaten, deren Witwen sich wieder verheiratet haben, aufgenommen waren.

Einem Bericht der Dresdener „Neuesten Nachrichten" entnehmen wir folgendes: Die Kinder wurden fast ausschließlich mit Kartoffeln und Rüben ernährt. Andere Speisen gab es nicht. Vier Kinder lagen immer in einem Feldbett ohne Bettzeug und Betten, und je sechs Kinder mußten von einem Teller essen, je zehn Kinder eine Waschschüssel benutzen. Von den 142 Kindern, die sich in der Pension befanden, hatten nur vier richtige Anzüge, alle übrigen waren in schmutzige Fetzen und Lumpen gehüllt. Sämtliche Kinder befanden sich in einem Stadium tiefster Unterernährung, physischer und moralischer Verkommenheit. Fast durchweg sind sie die Opfer von schweren Sittlichkeitsdelikten geworden, die von den Lehrern, dem Direktor und dessen Gattin, sowie von einigen lasterhaften Einwohnern von Ranst, das ein bekannter Villenort von Antwerpen ist, verübt worden. Sechs Mädchen von 7 bis 14 Jahren sind an den Folgen dieser Verbrechen gestorben. Die Lehrer waren schwere Alkoholiker. Der Pförtner, der besonders grausam gegen die Kinder wütete, und sie namentlich auf das schwerste züchtigte, wenn sie aus dieser Kinderhölle zu entfliehen suchten, ist ein vorbestrafter Mörder. Der Direktor, seine Frau, ein Lehrer und der Pförtner sind verhaftet worden.

Das Unerhörte an dem Fall war, daß der Chefarzt des belgischen Gesundheitsdienstes, Nigaux, Ende Juni dem Ministerium einen Bericht eingeliefert hatte, in dem er sich lobend über die Zustände in dem Kinderheim äußerte. Jetzt kommt der Arzt mit der merkwürdigen Erklärung, daß er im letzten Augenblick verhindert gewesen sei, die Anstalt zu besuchen und sich auf einen Bericht aus glaubwürdiger Quelle gestützt habe. Die ganz heruntergekommenen Kinder sind in Hospitälern untergebracht worden. Unter ihnen befanden sich nicht nur belgische Kinder, sondern u. a. auch zwölf englische, acht holländische, drei amerikanische und fünfzehn französische, die alle wegen des besonders guten Rufes der Anstalt dahin gebracht worden waren. So ist auch zu erklären, daß die amerikanische Krankenwärterin trotz aller Hindernisse, die ihr in den Weg gelegt wurden, es doch durchsetzte, daß sie in das Innere des schloßähnlichen Gebäudes eindringen konnte. Von einem flüchtigen Rundgang bekam sie schon solche Eindrücke, daß sie schleunigst nach Antwerpen zurückkehrte und sich sofort zum Polizeipräfekten begab, der augenblicklich in mehreren Kraftwagen Gerichtspolizisten und Beamte nach Ranst schickte. Da die Amerikanerin auch die Presse verständigte, war der Versuch, der von den Behörden gemacht wurde, die Geschichte zu vertuschen, vergeblich. Wie es heißt, wurde im Keller des Kinderheims auch die Leiche eines der mißhandelten Kinder gefunden, und jetzt erfährt man auch, daß schon vor vierzehn Tagen drei vollständig zerlumpte Kinder vollständig erschöpft nach Antwerpen kamen und dort der Polizei, die sie aufgriff, erzählten, sie wären aus dem Pensionat entflohen, um den furchtbaren Qualen zu entgehen. Die Polizei hatte damals nichts anderes zu tun, als den Vorfall dem Direktor des Kinderheims mitzuteilen, der nach Antwerpen kam und seine unglücklichen Zöglinge abholte. Ein Kind sprang unterwegs aus dem Wagen und verletzte sich dabei so schwer, daß es starb.

Die Entdeckung dieser fürchterlichen Zustände wird, wie es heißt, in Belgien eine gründliche Untersuchung auch aller ähnlichen solchen Anstalten zur Folge haben.

## Aus Stadt und Land.

Schwerte, 24. Juli.

**Erinnerungen.**

1471 Der Theolog Thomas a Kempis gest.
1698 Gründung der Franckeschen Stiftungen in Halle.
1822 Der Schriftsteller E. T. A. Hoffmann gest.

*

### Unschönes im Stadtpark

Leider muß der aufmerksame Beobachter die niederdrückende Entdeckung machen, daß die „Jugend von heute" im Eifer des Spieles oder gar in böswilliger Absicht vor den auch zu ihrem Nutzen geschaffenen Anlagen nicht Halt macht. Es scheint, als ob es den Knaben und Mädchen gar nicht zum Bewußtsein käme, daß es heilige Pflicht des Einzelnen ist, den Schutz des Stadtparks als Ehrensache zu betrachten; denn häufig werden die in saftem Grün leuchtenden Rasenflächen achtlos beschritten, die Blumen, deren Daseinszweck ist, Freude am Schönen zu wecken, zerstampft, von den Schatten spendenden Bäumen Blätter und Zweige abgerissen, sodaß die vordem einen so herzerfreuenden Anblick gewährenden Plätze Einöden gleichen. Es kann daher der Jugend immer und immer wieder der Schutz der Anlagen nicht eindringlich genug ans Herz gelegt werden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß selbst Erwachsene achtlos die Bäume beschädigen, ohne zu bedenken, wie sehr sie sich selbst und die Allgemeinheit dadurch benachteiligen. Hier gilt es, den sich durch solche Handlungsweise offenbarenden Mangel an Gemeinsinn durch strenge Selbstzucht zu bekämpfen. Der aufmerksame Beobachter, der tiefer schaut, kann es sich aber auch nicht versagen, die Eltern und Erzieher erneut auf

---

## Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Die Nachricht von Kapitän Forresters Absetzung verbreitete sich bald auf dem Schiff, doch glücklicher Weise war ich in der Lage, allen Gerüchten zuvorzukommen und die Sache meiner lieben, jungen Samtbefohlenen, Miß Challenor, selbst mitzuteilen. Aline, wie ich sie schon lange nennen durfte, hatte mir von ihrer Verlobung erzählt, und beide, Aline und der Kapitän, verdienten, wenn nicht aus anderem Grunde, so schon durch ihre unaufhörliche Freundlichkeit während der schrecklichen Szene in Gibraltar meine Sympathie und meine Dankbarkeit. Aline machte nach meiner Erklärung ein außerordentlich verdutztes Gesicht, faßte sich dann aber zu meiner großen Erleichterung bald, und nahm sich die Sache nicht so sehr zu Herzen, wie ich gefürchtet hatte; ihr Hauptgefühl war das der Entrüstung, daß man ihrem Bräutigam auf Veranlassung eines Mannes, den sie nie hatte leiden können, zur Zeit eine solche Behandlung zu Teil werden ließ. In ihrer Unkenntnis der geheimen Gründe war sie überzeugt, daß Kapitän Forrester in ein oder zwei Stunden die Behörden von dem ihm angetanenen Unrecht überzeugen würde, und ebenso glaubte sie ganz sicher, er würde in Neapel erscheinen und Zavertals Schliche durchkreuzen.

Diese Hoffnung sollte allerdings bald erschüttert werden. Beim Frühstück erklärte Mr. Mc Intyre am nächsten Morgen, daß die „Königin der Nacht" Neapel nicht besuchen, sondern dafür in Leghorn anlegen würde, und zwar, weil in Neapel die Cholera herrsche. Der angegebene Grund — wir wissen allerdings jetzt, daß kein Cholerafall vorgekommen war — war allerdings ausschlaggebend genug, um jeder Unzufriedenheit über die Veränderung des Programms zum Schweigen zu bringen, doch für Aline war es immerhin ein schrecklicher Schlag. Von Leghorn sollte das Schiff nach Alexandria gehen und unterwegs wahrscheinlich noch in Cagliari in Sardinien anlegen, doch auf jeden Fall hatte Kapitän Forrester keine Möglichkeit, uns bis dahin zu erreichen.

Man braucht nicht zu glauben, daß die Passagiere die Absetzung des Kapitän Forrester so ohne Weiteres über sich ergehen ließen, ohne darüber sympathische Bemerkungen zu machen. Er war bei allen sehr beliebt, und Dr. Zavertal mußte seine eigene große Beliebtheit in die Wagschale werfen, um die von ihm eingeschlagenen Maßregeln zu rechtfertigen. Doch er war der Situation gewachsen und verstand es, durch allerlei Winke und Fingerzeige, die Passagiere nach und nach zu seiner Auffassung zu bekehren. Zur Bekräftigung der letzteren trug es stark bei, daß Kapitän Forrester ihn gehindert hatte, in Barcelona an Land zu gehen, als er sich ein bestimmtes Medikament kaufen wollte, das er für Lady Carberrys Neuralgie dringend brauchte. Das war allerdings ausschlaggebend für die oberflächlichen Gemüter, von denen es an Bord des Vergnügungsdampfers nicht wenige gab.

In Leghorn ereigneten sich zwei Vorfälle, die mir der Erwähnung wert erscheinen. Wir ankerten in dem Hafen kurz nach dem Frühstück, und viele Passagiere schickten sich an, an Land zu gehen, als der Doktor in den Salon trat und mitteilte, es wäre beschlossen worden, bevor die Herrschaften das Schiff verließen, solle er erst hinfahren und nachsehen, ob die Stadt auch vollständig gesund sei; denn wäre das nicht der Fall, so müßten wir in anderen Häfen des Mittelländischen Meeres in Quarantäne liegen. Er kam ein paar Stunden später mit der Nachricht zurück, es wären mehrere Fälle von Cholera vorgekommen und wenn es auch nicht gerade gefährlich sei, an Land zu gehen, so wäre es doch mit Rücksicht auf etwaige künftige Beschränkungen klüger, den Platz zu meiden. Nachher stellte sich allerdings heraus, daß man in Leghorn von der Cholera in diesem Jahre absolut nichts gehört hatte.

Der zweite, Erwähnung verdienende Vorfall war die Rückkehr des „General Waldo", des Passagiers, der in Genua zurückgelassen worden war. Wenige Minuten, nachdem Zavertal an Bord kam, befand ich mich auf Deck und versuchte Aline zu trösten, die bei der Aussicht, Italien ohne weitere Nachrichten von ihrem Bräutigam verlassen zu müssen, schrecklich niedergeschlagen war. Der Anker sollte eben gelichtet werden, und alles war zur Abfahrt bereit, als ich jemand sagen hörte: „Ach, da kommt ja der alte Waldo, er hat uns also wirklich eingeholt."

Als ich aufblickte, sah ich ein Kastenboot sich schnell dem Schiffe nähern, und tatsächlich war der Insasse der exzentrische, amerikanische Tourist, dessen Verschwinden wohl ein jeder bedauert hatte. Die Tatsache seiner Wiederkehr verbreitete sich bald, und die Flanken des Steamers waren bald von Passagieren belagert, die ihn alle willkommen heißen wollten. Zavertal war dabei, als er die Leiter emporstieg, und begrüßte ihn herzlich, wenn auch mit einiger Ueberraschung.

„Ach, General, das ist aber reizend," sagte er in seiner liebenswürdigsten Weise, „wir hatten Sie tatsächlich schon aufgegeben. Wie um alles in der Welt sind Sie denn nur hierhergekommen? Und wie haben Sie uns denn gerade hier erreicht?"

„Das war ein Kinderspiel," lautete die charakteristisch heitere Antwort. „Ich bummelte an den Läden in Genua herum, verpaßte Sie um zehn Minuten und fuhr Ihnen nach, als ich die Veränderung des Programms von Ihrem Korrespondenten erfahren, der sich noch auf dem Quai befand, als ich hinkam."

„Nun, wir freuen uns alle herzlich, Sie zu sehen," sagte der Doktor, „übrigens habe ich Ihnen eine Neuigkeit mitzuteilen, die Sie leider betrüben wird. Wir haben den armen Kapitän Forrester zurücklassen müssen — es ist hier nicht ganz richtig mit ihm," fügte er hinzu und tippte sich auf die Stirn.

„Was Sie sagen," rief Waldo, „das ist allerdings schlimm. Aber wenn ich es mir näher überlege, wundert es mich eigentlich nicht. Sein Benehmen war immer schon ein bischen verrückt."

Zavertal mußte sich wohl sehr darüber freuen, daß jemand, der so freundschaftlich mit Kapitän Forrester verkehrt hatte, seine Handlungsweise bestätigte und billigte. Er nahm Waldo beim Arm und ging mit ihm in vertraulichem Gespräch auf und ab. An den nächsten beiden Tagen fiel es mir auf, daß er zu dem Amerikaner eigentümlich liebenswürdig war. Glücklicher Weise war Aline zu sehr in Gedanken versunken, um sich um Waldos Rückkehr zu kümmern oder auf ihre Unterhaltung zu achten. Aber was ich hörte, erfüllte mich mit heftigem Aerger, den ich ihm im Laufe des Tages auch zeigte, indem ich ihn in Zavertals Anwesenheit recht kühl behandelte. Von da ab waren unsere Beziehungen, so lange ich ihn als „General Waldo" kannte, außerordentlich gespannt.

(Fortsetzung folgt.)

die Pflege des Stadtparks aufmerksam zu machen, damit auch sie zu ihrem Teil dazu beitragen, die Achtung vor dem zu Nutz und Frommen Aller Geschaffenen zu wecken und zu stärken. Der Erfolg wird gewiß nicht ausbleiben und der Zweck dieser Zeilen wäre erreicht. Schreiber dieses sah z. B. gestern eine lärmende Gruppe von etwa 20 Knaben in einem Buschversteck sich ein Feuerchen anzünden. Wie leicht konnte ein größerer Buschbrand entstehen. Da hieß es denn, die unbesonnene Jugend auseinander treiben und das Feuer löschen. Wenn also Erwachsene ihre Augen aufmachen und helfen, kann der Stadtpark wohl manchen Schutz erfahren.

Der älteste Grabstein der ersten Begrabenen liegt leider immer noch recht verwahrlost und umgeworfen rechts an der Mauer. Die Pietät verlangt Aufstellung und von der Oeffentlichkeit Beachtung des Steines und seiner Inschrift.

** **Schüler und Eisenbahn.** In letzter Zeit mehren sich die Klagen über ungebührliches Verhalten der Schüler während der Eisenbahnfahrt und des Aufenthalts in den Warteräumen. Die Stations- und Zugbeamten sind daher beauftragt worden, dem Treiben der Schüler ihr besonderes Augenmerk zu schenken. Sie sollen streng auf Ordnung halten und in jedem Falle, sofern es geboten erscheint, eingreifen. Wenn auch bei der Beurteilung des Verhaltens der Schüler zu berücksichtigen ist, daß diese noch jung und unerfahren sind und deshalb oft unüberlegt handeln, daß ferner ein freundliches Wort oft mehr hilft, als energisches Zurechtweisen, so sind die Schüler doch in geeigneter Weise auf das Verbotene aufmerksam zu machen und ihnen im Wiederholungsfalle Bestrafung in Aussicht zu stellen. Werden aber dennoch die Anordnungen nicht befolgt, so werden die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und außerdem die Personalien und die Schule, die sie besuchen, festgestellt. Außer der etwaigen bahnpolizeilichen Bestrafung wird in jedem Falle die Schule benachrichtigt, damit auch diese in der Lage ist, ihre Folgerungen aus dem Verhalten der Schüler zu ziehen. Mögen auch die Eltern darauf hinwirken, daß ihre Kinder den nicht zu umgehenden Aufenthalt in den Warteräumen und Zügen nicht mit Streichen ausfüllen, die die unangenehmsten Nachwirkungen haben können.

** **Fort mit dem Gerede!** Es hat sich in den letzten Tagen unerfreulicherweise eine Polemik breitgemacht, die in dieser Zeit besser unterbleibt. Von links malt man nationalistische Verschwörungen an die Wand, von rechts antwortet man mit Nachrichten über einen angeblich bevorstehenden Kommunistenputsch. Die Reichsregierung hat diesen Pressenotizen gegenüber mit Recht erklärt, daß eine derartige Unterhaltung in unserer außenpolitischen Lage unangebracht ist. Man sollte bei den Extremen eigentlich soviel politischen Verstand voraussetzen, daß sie die Schädigung des deutschen Ansehens durch eine solche Polemik erkennen. **Ruhe im Innern und den Blick auf Rhein und Ruhr gerichtet,** in die einzige politische Losung für uns. Alles andere ist vom Uebel!

** **Für Kraftfahrer.** Nach einer Verfügung der franz. Militärbehörde vom 28. Juli muß bis zum 31. Juli nachts auf jeden Erlaubnisschein zur Führung von Kraftfahrzeugen angegeben sein, von welchen Wagen der Führer für Beförderung berechtigt ist. Nach dem 31. Juli werden andernfalls die Wagen beschlagnahmt und ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet.

** **Für unsere Postbezieher** legen wir zur Nachleistung der 6000 ℳ Julizeitungspreis heute eine Zahlkarte bei und bitten um postwendende Einzahlung der Nacherhebung.

Der Bezugspreis für Monat August ist unbedingt freibleibend. — Da die Post keine weitere Nachzahlung vornimmt sind wir gezwungen, eine Nachforderung bis zum 15. August vorzunehmen, deren Höhe wir frühzeitig im Blatt bekanntgeben werden. Wo diese Nachzahlung bis zum 15. Aug. nicht erfolgt, wird die Postzustellung eingestellt. Der Bezugspreis der Zeitung in nach Lage der Dinge natürlich heute noch nicht festzustellen.

** **An die Einsender von Vereinsberichten.** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Versammlungsberichte von Vereinen usw. uns so bald wie möglich, in der Regel am Tage nach der Veranstaltung, zugestellt werden müssen. Jedenfalls können Berichte, wen sie uns erst nach mehreren Tagen zugestellt werden, nicht mehr aufgenommen werden.

** **Der Deutsche Buchdruckerverein** teilt mit: Das Zentralschlichtungsamt der deutschen Buchdrucker hat in seiner Sitzung vom 15. Juli für die Woche vom 21. Juli bis zum 27. Juli eine Erhöhung von 60 Prozent in der Woche vom 28. Juli bis 3. August von 80 Prozent auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt. Zur Vereinfachung des Rechnungswesens hat der Deutsche Buchdruckerverein beschlossen, eine Schlüsselzahl einzuführen, die als Grundlage die letzte (braune) Ausgabe des Deutschen Buchdruckpreistarifes hat. Die Schlüsselzahl ab 21. Juli beträgt 1850, was eine Erhöhung des jetzigen Druckpreises um 78,5 Prozent entspricht.

** **Einen Aufruf zur Bismarckgedenkfeier** auf der Alexanderhöhe bei Iserlohn am 1. August erlaßt der westfälische Bismarckbund. Es heißt darin: Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Westfalen! In schwerster Zeit ruft Euch der Westfälische Bismarckbund zusammen zu einer großen, machtvollen Kundgebung! Der Erbfeind ist, allem Völkerrecht zum Hohn, verwüstend und mordend auch in unsere schöne Heimatprovinz eingefallen und sucht mit den unerhörtesten Mitteln brutalster Gewalt die Einheit des Deutschen Reiches, das Werk unseres Altreichskanzlers, zu zerstören. Niemals wird es ihm gelingen, wenn wir entschlossen sind, auszuharren wie bisher im unbeugsamen Widerstand, frei von jeglichem Parteihader und Zwist. Da soll es uns in der jetzigen, düsteren Gegenwart der schwersten Prüfungen nicht als ein billiger Trost, sondern als ein Schicksalsgeschenk von höchstem Wert erscheinen, daß wir durch die augenblickliche Lage gezwungen werden, uns auf die Eigenart deutschen Wesens und auf die unvergänglichen Schätze deutscher Vergangenheit eindringlicher zu besinnen als je zuvor! Die einigende Kraft des Unglücks weist den Menschen nach innen. Ein inneres Gefühl läßt uns erkennen, daß ein Wiedererstarken unseres Deutschtums nur dann möglich sein wird, wenn wir immer und immer wieder neue Kraft schöpfen aus dem sprudelnden Quell unserer großen geschichtlichen Vergangenheit! Vor unserem geistigen Auge steigt die Herrlichkeit unseres Deutschen Reiches der Vorkriegszeit empor und unzertrennbar mit ihr verknüpft der eine Name . . . Bismarck!

** **Verfassungstag, aber nicht gesetzlicher Feiertag.** Der sozialdemokratische Parteivorstand schreibt dem „Vorwärts“: Von verschiedenen Parteiorganisationen werden wir angefragt, ob der 11. August gesetzlicher Feiertag ist. Das ist nicht der Fall. Die Verfassungsfeiern der Partei sind als Abendfeiern gedacht.

** **Ferienbeginn am 28. Juli.** Mit Rücksicht auf die am 1. August in Kraft tretende Fahrpreiserhöhung ist der Ferienbeginn für alle Schulen auf den 28. Juli festgesetzt worden. Soweit wir von der Eisenbahndirektion hören, haben im übrigen die am 31. Juli gelösten Fahrkarten bis zum 3. August einschließlich Gültigkeit, so daß die Ferienreisenden vom 29. Juli bis zum 3. August volle sechs Tage zur Verfügung haben, in denen sie noch zum bisherigen Fahrpreis reisen können. Eine Verlegung der Feriensonderzüge erfolgt nicht.

** **Der Milchpreis in Westfalen.** Der Westfälische Milchpreisausschuß beschloß in seiner Sitzung am 20. Juli 1923: Für die Zeit vom 21. bis 31. 7. 23 beträgt der Preis

| | |
|---|---|
| ab Stall | 1000.— ℳ |
| ab Molkereistation | 1800.— ℳ |
| für fette Magermilch ab Station | 1800.— ℳ |

** **Ein Serum gegen die Masern** wird jetzt amtlich empfohlen. Bei einer Besprechung im Wohlfahrtsministerium wurde festgestellt, daß das Masern-Rekonvaleszenten-Serum von Degtwitz einen hohen Wert für die Vorbeugung besonders bei den Kindern unter 4 Jahren besitzt. Es sollen Zentralstellen eingerichtet werden, wo das Serum gesammelt und von den Aerzten, Kliniken, Krippen und Kinderheimen bezogen werden kann. Die Stellen sollen bei den Gesundheits- und Wohlfahrtsämtern größerer Städte geschaffen werden. Die Aerzte sollen ältere Kinder, die als Serumspender in Betracht kommen, in Krankenhäuser einweisen.

** **Das Merkblatt schützt nicht vor giftigen Pilzen.** Pilze werden in Zeit der Not regelmäßig als Nahrungsmittel empfohlen. Gegen Vergiftungen soll die Kenntnis der Pilzmerkblätter schützen. Dem Laien macht aber die Bestimmung der Pilze auch an Hand eines Merkblattes große Schwierigkeiten. Die Polizeibehörden sind deshalb jetzt darauf hingewiesen worden, daß für die Ueberwachung dieses Nahrungsmittels im Handel die Mitwirkung erfahrener Sachverständiger nicht entbehrt werden kann. Es sollen, wo es nötig ist, geeignete Nahrungsmittelchemiker, Apotheker, Lehrer, Gärtner, Pilzhändler usw. ermittelt werden, die die Beamten in die Markthallen, auf die Märkte, Lebensmittelgeschäfte usw. begleiten. Sie sollen auch dem Publikum Auskunft über die Eßbarkeit von Fall zu Fall geben. Pilzkenner sollen Ausflüge zum Sammeln und zur Verbreitung der nötigen Kenntnisse veranstalten.

*

**Ergste.** Arbeitsjubiläum. Der Werkmeister Hinrich Lips, Ergste, ist am heutigen Tage 25 Jahre lang ununterbrochen in der Fabrik der Fa. J. D. Theile tätig. Vorher war er schon 10 Jahre in der Hausindustrie für dieselbe Firma beschäftigt. Seine Treue ehrte die Firma schon vor mehreren Jahren dadurch, daß sie den Jubilar zum Werkmeister beförderte. Möge ihm noch manches Jahr erfolgreicher Tätigkeit beschieden sein. Der Jubilar ist gleichzeitig 30 Jahre lang Abonnent der „Schwerter Zeitung“, so schließen wir uns den Glückwünschen mit Freuden an.

## Aus den Provinzen.

**Hagen.** Die Unsitte der Kinder sich an fahrende Wagen anzuhängen, hatte Freitag in der Caldenerstraße wieder einen Unfall zur Folge. Kinder kletterten an einem angekoppelten Wagen usw. Trotzdem der Begleiter des anhängenden Wagens ganz energisch einschritt, konnte er nicht verhindern, daß die Kinder immer wieder aufsprangen. In ihrem Uebermut setzten sich die Kinder auch auf die Deichsel, wovon ein Kind herunterfiel und unter den Wagen geriet. Mit schweren Verletzungen an Kopf und Körper mußte das Kind in die elterliche Wohnung geschafft werden.

**Rhede.** Grober Unfug. In der hiesigen Gegend werden gedruckte Zettel verteilt, auf denen folgende Prophezeiungen für das Jahr 1923—1930 stehen: 1. Ungeheure Lebensmittelteuerungen bis Mitte März. — 2. Post- und Eisenbahnunruhen. 3. Loslösung Bayerns und Bildung einer Monarchie unter Kronprinz Ruprecht. — 4. Ausbruch eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten einerseits, China, Japan (gelbe Rasse), Südamerika andererseits. — 5. Juli oder August 1923 Krieg gegen Frankreich mit Rußland. Ende im Jahre 1924. — 6. Polen zerfällt, Deutschland Sieger. — 7. Oesterreich vereinigt sich 1924 mit Deutschland. — 8. Frankreich wird 1924 Monarchie. — 9. Amerika Sieger über die gelbe Rasse. — 10. Der kommende Führer Deutschlands kommt aus dem Norden. — 11. Bis 1928 keinen eigentlichen Sommer mehr. — 12. Versunkener Erdteil Atlantis taucht wieder auf. — 13. Veränderung des Schwerpunktes der Erde. — 14. In Südfrankreich und Italien vulkanische Ausbrüche. — 15. In Deutschland Sturm und Wetterschäden. — 16. England versinkt im Meere. — 17. Kanada wird annektiert. — 18. 1926—27 werden Amerika, Deutschland und Indien führende Großmächte sein. — 19. 1927 wird der ehemalige Kaiser an einem Gehirnleiden sterben. — 20. Einem Sohn des Kronprinzen wird die Kaiserkrone zufallen. — 21. Der Kronprinz wird sich 1923—24 aktiv am Kriege hervorragend hervortun. — 22. 18. März 1927 Deutschland Monarchie. — 23. 1928—29 wichtige Erfindungen. — 24. Ein Inder wird flüssige Elektrizität herstellen. — 25. Neues Metall, leichter als Aluminium und härter als Stahl. — 26. 1930 Klima in Deutschland wie in Italien und Südfrankreich. — Wer dieses Machwerk nur anschaut, merkt, daß es von der Hand eines Unkundigen stammt. Der Kundige aber sieht, wie hier ganz neue politische Hoffnungen und Wünsche mit uraltem Sagengut vermischt werden. All das, was mit den dunklen Andeutungen gemeint ist, steht viel schöner in Grimms und anderen Märchenbüchern. Also fort damit.

**Uerdingen.** Tödliche Unglücksfälle. Der Fabrikant Max Melcher, Mitinhaber der Zuckerfabrik Melcher, wurde das Opfer eines Unglücksfalles. Bei einer Kahnfahrt kippte das Boot um, Melcher fiel ins Wasser, verwickelte sich in ein Fischnetz und ertrank, ehe eine Befreiung möglich war. — Zwei junge Leute von 19 und 22 Jahren gerieten beim Baden in ein Baggerloch. Als der eine dem Ertrinken nahe war, versuchte der andere ihn zu retten, doch klammerte sich der Untergehende so fest an ihn, daß er ihn mit sich herabzog. Krampfhaft aneinander geklammert, wurden beide als Leichen aufgefunden.

**Meinerzhagen.** Ein aufregender Vorfall spielte sich auf der Bahnhofstraße ab. Die Kinder des Landwirts Blume hatten mit Bekannten eine Spazierfahrt unternommen und fuhren auf der Rückfahrt bei einem Verwandten, dem Wirt Reborit, vor. Als man später umkehren wollte, kippte der Wagen plötzlich um. Sämtliche Insassen wurden unliebsam zu Boden geschleudert. Dabei geriet der jüngste Sohn des Landwirts Blume unter den Wagen. Er wurde, da durch das Geschrei der Mädchen das Pferd scheute und durchging, noch etwa zwanzig Meter mitgeschleift. Erst dann gelang es, das Pferd zum Stehen zu bringen und mit Beistand herbeigeeilter Spaziergänger den Jungen zu befreien. Man brachte ihn in die Wirtschaft Reborit, wo Dr. med. Hedfeld die erste ärztliche Hilfe leistete. Glücklicherweise waren die erlittenen Verletzungen nur leichter Natur, so daß der Junge bald seinen Eltern zugeführt werden konnte. Alle anderen blieben unverletzt.

**Siegen.** Der Männergesangverein „Liederkranz“ Siegen NW. kann im Laufe des Jahres auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken und beschloß aus diesen Anlaß einen Gesangwettstreit zu veranstalten. Derselbe soll an den Pfingsttagen 1924 stattfinden, die sich dafür interessierenden Vereine werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, mit dem Hinweis, daß für eine wohlgeordnete, absolut unparteiische und durchaus ehrenhafte Durchführung des Wettstreites verbürgt wird.

---

# Die „Königin der Nacht“.

Seeroman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

55

Als wir Leghorn verließen, teilte man den Passagieren mit, daß man Cagliari zu besuchen beabsichtigte; erst aber wollte man an der italienischen Küste bis Civita Vecchia hinfahren, damit das Originalprogramm — abgesehen von dem Aufenthalt in Neapel — möglichst bewahrt blieb. An dem Abend des Tages, an dem wir von Leghorn absegelten, saß ich, während Aline sich in der Kabine ausruhte, allein auf Deck, als General Waldo an mir vorüberging. Bis zu den letzten beiden Tagen hatten wir Grüße und lächelnde Blicke gewechselt, und häufig hatte er auch eine lustige, originelle Bemerkung gemacht; aber jetzt sah er starr vor sich hin, und ich tat, als wenn ich den Sonnenuntergang bewunderte. Er ging nach dem Hinterdeck und verschwand beim Steuerrad.

Eine Minute, nachdem er vorüber war, sah ich ganz zufällig auf meinen Schoß und erblickte dort zu meiner Ueberraschung ein zusammengeknülltes Stück Papier, das früher dort nicht gelegen hatte.

Ich öffnete es und las zu meinem größten Erstaunen die Worte:

„Folgen Sie mir nach dem Steuerrad. Ich habe ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen, die für Miß Challenor von größter Wichtigkeit sind.“

Der Amerikaner hatte den Zettel so geschickt fallen lassen, daß der Vorfall mir vollständig entgangen war. Für einen Augenblick war ich im Zweifel, was ich tun sollte, seine Gleichgiltigkeit über Kapitän Forresters Schicksal kämpfte heftig mit dem Wunsche, Aline dienlich zu sein, denn jeder hatte jetzt auf dem Schiffe schon erraten, wie es mit ihnen stand; auch sah ich nicht so recht ein, in welcher Weise er uns nützlich sein konnte. Dann aber überlegte ich mir, daß ich mir ja immer anhören konnte, was er eigentlich wollte, ich brauchte seine Dienste ja deshalb nicht anzunehmen. Vielleicht trieb mich auch die weibliche Neugier, kurz und gut, ich stand auf und ging nach hinten.

Aus der Art, wie er mir den Zettel zugeworfen, ersah ich, daß er das Geheimnis gewahrt wissen wollte, und deshalb sorgte ich dafür, daß mich niemand beobachtete, während ich hinter das Steuerrad schlüpfte. Waldo lehnte sich über die Treppe am Hinterteil des Schiffes und beobachtete die Schaumspur der Schraube; doch sobald ich um die Ecke bog, war er mit schneller, gleitender Bewegung an meiner Seite, was mir bei einem angeblich so alten Herrn recht merkwürdig vorkam. Sobald er den Mund öffnete, erkannte ich, daß er entweder eine Rolle gespielt oder jetzt spielte, denn die festen, ernsten Töne, die in mein Ohr drangen, gehörten offenbar einem Manne an, der noch in der Blüte des Lebens stand.

„Sie haben recht getan, zu kommen,“ sagte er. „Vor allem aber möchte ich eine falsche Auffassung korrigieren. Kapitän Forrester hat auf diesem Schiffe keinen ergebeneren Freund, als ich es bin; wenn ich neulich so gesprochen, tat ich es aus vielen Gründen; der Hauptgrund war, ich wollte mir Ihre zeitweise Feindschaft zuziehen.“

„Ich war tief betrübt, daß ich Sie so hart und unaufrichtig von einem Manne sprechen hörte, der Ihr Freund gewesen,“ versetzte ich. „Sie hätten sich keine bessere Methode aussuchen können, um Ihren Zweck zu erreichen, obwohl ich nicht verstehe, warum Sie das getan, und warum ich schlecht von Ihnen denken sollte.“

Er trat näher zu mir heran und sagte flüsternd, aber scharf und eindringlich: Weil es für Ihre schöne Schutzbefohlene eine Frage auf Leben und Tod ist, und weil Dr. Zavertal glauben soll, wir ständen uns als bittere Feinde gegenüber. Wir beide, Mrs. Brinkworth, können das arme junge Mädchen vor einem gräßlichen Tode retten, und als geheime Bundesgenossen — wenn wir äußerlich als Feinde gelten — einen verräterischen und tückischen Gegner — wie ich hoffe, — siegreich bekämpfen.“

Dann erzählte er mir rasch, aber sehr klar und verständlich, der Leser aus Kapitän Forresters Bericht bereits weiß — Kenntnis von Zavertals früherer Tätigkeit, sein Verdacht, hier ein schlimmes Spiel getrieben würde, und wie sich die Zweifel, nach dem, was er in Genua gehört und gesehen, in Gewißheit umgewandelt hatten.

Er beschloß seine aufregende Geschichte mit der Schilderung des unterbrochenen Attentats, das man auf das Leben des Kapitäns in Pisa verübt, und erzählte mir, wie er Vizard nach Leghorn verfolgt, um ihn dort allerdings wieder, kurz, nachdem er seine Originatrolle als Waldo wieder angenommen, zu verlieren. Er hegte nicht den geringsten Zweifel, daß Vizard nach einer Beratung und im Einverständnis mit Zavertal Kapitän Forrester nachgefolgt war, doch obwohl es ihm unangenehm war, den Kapitän ohne Schutz zurückzulassen, so hatte er, Mr Kennard, seine Dienste auf dem Schiff für notwendiger erachtet und war deshalb an Bord gekommen.

„Sie brauchen keine Angst zu haben,“ fügte er hinzu, als er sah, daß ich heftig zitterte, „vorgewarnt ist vorgewaffnet, und wenn Sie mir nur Ihren Beistand leihen wollen, so denke ich, wird es uns möglich sein, die Gesellschaft mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Wie Sie sehen, ist es meine Absicht, einen absoluten Beweis des Mordversuches in die Hände zu bekommen und sie so ein für alle Mal zu entlarven. Wenn ich sie blos auf den Verdacht hin anzeigen würde, so würde ich allerdings ihrem jetzigen Verbrechen die Spitze nehmen, aber wie die Dinge jetzt stehen, ist es fraglich, ob ich einen ausschlaggebenden Beweis führen könnte, und sie würden dann sicherlich ihre Operationen in einer anderen Form auf's Neue beginnen.“

„Sagen Sie mir, wie ich Ihnen helfen kann,“ versetzte ich. „Alles, was ein Weib zu tun vermag, werde ich Alinens wegen tun, selbst mit Gefahr meines Lebens.“

„Für den Augenblick sehe ich keine persönliche Gefahr für Sie, doch bei solchen Verbrechern — die sicherlich bald desperat werden dürften — muß man auf alles gefaßt sein. Kurz und gut, Sie sollen mir helfen, Zavertal die Gelegenheit zu liefern, die er sich so sehr wünscht, — er soll Miß Challenor nämlich etwas verordnen. Entweder muß sie sich krank stellen, natürlich, nachdem man ihr den Grund gesagt, oder wir müssen ihr etwas eingeben, was die Symptome einer Krankheit erzeugt; selbstverständlich darf ihr das betreffende Mittel absolut nicht schaden. Sie kennen sie am besten. Zu welchem der beiden Vorschläge raten Sie? Ich für meinen Teil würde ihr lieber das Mittel ohne ihre Kenntnis beibringen lassen, da Zavertal vielleicht entdecken könnte, daß ihre Krankheit nur erheuchelt ist; er würde seine Zwecke dann auf andere Weise zu erreichen suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Turnen, Sport und Spiel.

### Schwimmen.

Bei dem am vergangenen Sonntag vom Schwimmverein Unna 1901 veranstalteten wassersportlichen Wettkämpfen, die trotz der Verkehrssperre sehr gut beschickt waren, wurden folgende Mitglieder des Schwimmvereins Schwerte 1906 Sieger: W. Schäfer, 3. Kranz im Springen für Vereine ohne Winterbad, Bierhoff 3. Kranz im 60 Meter-Brustschwimmen, Buschhaus 3. Kranz im 60 Meter-Brustschwimmen. Der Brustkampf war offen für alle Klassen und wurde in Zeitläufen ausgetragen.

* * *

### Deutsch-amerikanische Turnerspende.

Die deutsch-amerikanischen Ehrengäste beim Deutschen Turnfest in München haben der Deutschen Turnerschaft 1 000 Dollar geschenkt und dem Münchener Männerturnverein 200 Dollar für die Heizung der Turnräume im kommenden Winter und den Ausbau der Jugendspielplätze. Der Führer der Deutschamerikaner, Louis Monninger, erklärte, die deutsch-amerikanischen Turner würden nach ihrer Rückkehr verkünden, daß im deutschen Volk noch ein echter guter Kern stecke. Das deutsche Turnfest, das größte, das die Welt gesehen habe, habe in so schwerer Zeit Wunderbares geleistet. Es werde in dauernder Erinnerung bleiben.

## Aus dem Reich.

### Ei, ei, wie schlau!

Eine Eierwahrung hat ein Uhrmacher eingeführt, der seit einiger Zeit im Hessischen von Ort zu Ort wandert und sich zur Instandsetzung der Uhren anbietet. So kam er auch nach der Gemeinde Wohra im Kreise Kirchhain und nahm dort den Auftrag entgegen, die verstaubte Kirchenuhr wieder schlagfertig zu machen. Seine Forderung lautete: von jedem Wohnhaus der Gemeinde drei Eier! Die Gemeinde sagte zu, die Uhr wurde instand gesetzt und dann ging der Ortsdiener mit der Schelle um, der Gemeinde verkündend, daß der Uhrmacher seinen Lohn abholen werde. Mit einem großen Korbe ging nun dieser um und da Wohra 178 Häuser aufweist, erhielt er 354 Eier. Bei einem ortsüblichen Kleinhandelspreis von damals 800 M [illegible] garnicht [illegible]

### Der Frauenmord auf Juist.

Gegen 1½ Uhr morgens wurde am 12. Juli in einer Dünen-Senkung am Strande der Insel Juist, an der Wattseite, die 1907 geborene Haustochter Emilie Daunend aus Ronsdorf bei Elberfeld tot aufgefunden. Nach der gerichtlichen Obduktion ist das Mädchen erstickt oder infolge durch Aufregung verursachten Nervenchocks gestorben. Das Mädchen ist am 10. Juli mit ihrem Vater, dem Fabrikanten Adolf Daunend aus Ronsdorf, in Juist eingetroffen. Gegen 2 Uhr ging die Tochter am 11. Juli aus der Wohnung fort. Die Tote ist von Zeugen nachmittags am Seestrande in der Höhe der Mitte zwischen den beiden Beobachtungstürmen auf dem Wege nach der Ostspitze der Insel gesehen worden. In ihrer Begleitung befand sich ein Mann, der eine rote, kurze, dreieckige, unten offene Badehose trug, sowie einen weißen, vielleicht gestreiften Bademantel. Im übrigen war er unbekleidet und trug nichts in der Hand. Er war etwa 18[illegible] Zentimeter groß, breitschultrig und hatte einen energischen, flotten Gang. Er ging an der rechten Seite des Mädchens. Dieser Mann ist offenbar der Täter. Es ist anzunehmen, daß sich das Mädchen bei dem Ueberfall durch den Mann gewehrt hat und daß dieser Kratz- oder sonstige Wunden davongetragen hat. Der Regierungspräsident in Aurich hat bei dem zuständigen Minister die Genehmigung nachgesucht, daß die gesetzliche Belohnung von 1 Million auf 5 Millionen Mark erhöht wird.

## Buntes Allerlei.

Die italienische Regierung erklärte ihr Einverständnis mit der Ernennung von Jordanski zum Nachfolger Worowskys als Führer der russischen Handelsabordnung in Italien.

*

Nach dem „Osservatore Romana" ist Monsignore Filippi als apostolischer Delegierter nach Konstantinopel entsandt worden.

*

Die japanischen Blätter drücken Erstaunen und Unruhe über die geplante Gründung einer Flottenbasis in Singapore aus und erklären, dieser Plan scheine Mängel an Vertrauen zu dem Washingtoner Marineabkommen zu bedeuten.

## Letzte Drahtmeldungen.

### Verurteilungen in Dortmund.

Verurteilt wurden in Dortmund am 23. 7. Regierungs-Assessor Westhoff, stellv. Polizeipräsident, wegen Nichtausführung französischer Befehle, zu 1 Jahr Gefängnis. Telegraphen-Sekretär Friedr. Klingenbera wegen abfälliger Bemerkungen über die französische Armee, zu 1 Monat Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe evt. 3 weitere Monate. Der Büroangestellte Paul Kornelius wegen Beleidigung des französischen Militärs, zu 15 Monaten Gefängnis. Der Bergmann Gustav Meyer aus Mengede, zu 45 Tagen Gefängnis, weil er im betrunkenem Zustande französische Soldaten beleidigt hatte. Der Amtssekretär Jakob Göbe aus Mengede, wegen Nichtbefolgung französischer Anordnungen zu 3 Monaten Gefängnis. Der Prokurist Stoller und der Direktor Schulte von den Vereinigten Edelstahlwerken, letzterer in Abwesenheit, zu je 2 Jahren Gefängnis und 5 Million Mark Geldstrafe, weil sie einer techn. Kommission aus Essen Auskunft verweigert haben. Der Prokurist Ernst Pollermann wurde freigesprochen.

### Zum Ehrhardtprozeß.

TU. Leipzig, 24. Juli. Gestern vormittag begann im ersten Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik der Prozeß gegen die Helfer des Kapitänleutnants Ehrhardt. Angeklagt ist die Prinzessin Margarete zu Hohenlohe-Oehringen.

### Verhaftungen in Essen.

TU. Essen, 24. Juli. Das Telegraphenamt wurde gestern von den Franzosen besetzt. Gestern früh wurden aus ihren Wohnungen heraus verhaftet folgende Beamte des Telegraphenamtes: Telegrapheninspektor Reisemeyer, Telegraphenoberbauführer Hubertus, Telegraphenbauführer Milien und Telegraphenleitungsaufseher Kaufmann. Die Verhafteten wurden in das Zuchthaus Werden gebracht.

### Der Sturz der Mark.

TU. Paris, 24. Juli. Unter der Ueberschrift: Der Sturz der Mark" bespricht der „Temps" in seiner gestrigen Ausgabe die letzten Finanzmaßnahmen des Reiches und namentlich die am 12. Juni erlassene Erklärung des Reichswirtschaftsausschusses, wonach der Staat, die städtischen Behörden und die Reichsbank selbst in Goldwährung rechnen können. Der Schlußsatz [illegible] den Ausspruch der Kard. Dieser Zustand könne nicht weiter fortdauern. Die Reichsregierung müsse, welche Männer auch an ihrer Spitze sein mögen, einen Halt finden, um dem Schiffbruch zu entgehen, und zwar, indem sie sofort in praktische Erörterungen mit den Gläubigerstaaten eintrete.

### Der Pariser Ministerrat.

TU. Paris, 24. Juli. Den Blättern zufolge hat sich gestern Poincaree eingehend mit dem Studium der englischen Dokumente befaßt. Ein französischer Ministerrat wird sich heute, und nicht, wie verschiedene Blätter behaupten, erst Ende der Woche in dem Quai d'Orsay versammeln, um über die Note zu verhandeln. Hierauf wird das französische Kabinett sich auf diplomatischem Wege in einem Notenaustausch mit der englischen Regierung verständigen. Die Besprechungen zwischen den beiden Kabinetten dürften sich nicht mehr allzulange hinziehen, da ein grundsätzliches Einvernehmen zwischen ihnen bereits besteht. Es ist aus diesem Grunde auch anzunehmen, daß die beiden Verbündeten — Frankreich — Belgien — dem Wunsche der englischen Regierung Rechnung tragen werden, wonach noch vor dem 3. August, d. h., noch vor Beginn der englischen Parlamentsferien, ihre gemeinsame Stellungnahme bekanntgegeben werden soll.

### Briefkasten

33a. Sie schreiben: Wir wohnen parterre. Unser Hauseigentümer in der ersten Etage. Nun werden von oben immer die Teppiche durch die Fenster hinaus ausgeschlagen. Der ganze Staub wirbelt zu uns ins Zimmer. Würden Sie mir wohl Aufklärung geben, wie dem Uebel abgeholfen werden kann. Ein großer Hof ist da und auch eine Teppichklopfstange.

Wir antworten: Da ein großer Hof vorhanden ist und eine Teppichklopfstange so ist dem Uebel leicht abzuhelfen, das Ihnen Sorge macht. Es brauchen dann nur sämtliche Teppiche auf dieser Teppichklopfstange im großen Hofe ausgeklopft zu werden, schon kann der Staub nicht mehr vom ersten Stock aus zu Ihnen heruntersliegen. Die Klopfstange ist hoffentlich weit genug von Ihrem Parterrefenster entfernt. Sonst wäre die neue Gefahr da, daß der Staub ganz bequem seitwärts in Ihre Fenster fliegt.

---

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh:
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag Mittag 2 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unsern guten, hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

**Willy Brinkmann**

im blühenden Alter von 17½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er folgte seinem Bruder Fritz, der ihm vor einem Jahr im Tode vorangegangen ist.

In tiefem Schmerz:

**Familie Louis Brinkmann.**

2445

Syburg, Westhofen, Schwerte, Herdecke und Wickede, 23. Juli 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Juli, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Haus Husen, aus, statt.

Das feierl. Seelenamt ist 7,10 Uhr in der Pfarrkirche zu Schwerte.

---

**Bekanntmachung.**

Der Milchpreis ist für die Zeit vom 24. bis 31. Juli 1923 wie folgt festgesetzt:

| | |
|---|---|
| Vollmilch | Mk. 6200.- |
| Magermilch | Mk. 2400.- |

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

2444

---

**Achtung!**

Biete abermals 2 Sendungen

**Polstermöbel**

an. ∴ Da ich alles ausverkauft hatte, bin ich wieder in der Lage, meinen werten Kunden mit den **billigsten Tagespreisen zu dienen.** ∴ Ich garantiere für feinste Verarbeitung und allerbeste Qualität. ∴ Sämtliche Sachen werden in meiner eigenen Werkstätte angefertigt — — —

Spezial-Polsterhaus

**Hugo Walther**

Rosenweg Nr. 40. 2409

---

Junges braves

**Mädchen**

(14 bis 16 Jahre)
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Guter Lohn und gute Behandlung. 2441
Zu erfr. in der Geschst.

---

Für sofort oder später

**Mädchen** 2439

für Handarbeit gesucht.
Lohn 50—100000 Mk.
Zu erfr. in der Geschst.

---

Für sofort tüchtige zuverlässige 2440

**Verkäuferin**

aus gutem Hause gesucht.

**Robert Lippmann.**

---

18jähr. Mädchen, welches ein Jahr im Geschäft tätig war, in der Buchführung bewandert, sucht passende

**Stellung.**

Näh. in der Geschstelle d. Ztg. 2450

---

Getragene Sachen für große, schlanke Person zu verkaufen:

1 brauner Bozener Mantel
1 grauer Anzug
2 Hosen 2443
1 Paar Schuhe Größe 44/45

Zu erfr. in der Geschst. der Schwerter Zeitung

---

**Technikum Lemgo**

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

---

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

In unverändertem Neudruck ist erschienen:

**Der Mensch**

Von Professor Dr. Johannes Ranke

Dritte, neubearbeitete u. vermehrte Auflage

Mit 695 Textabbild. (1714 Einzeldarstellungen), 7 Karten und 64 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Tonätzung

2 Bände
in Leinen gebunden 46 Mark G.Z.
in Halbleder gebunden 58 M. G.Z.

Die Grundzahlen sind mit der Schlüsselzahl des Börsenvereins zu multiplizieren. Hierzu kommt noch der ortsübliche Teuerungszuschlag.

---

**Lichtspiele „Zur Reichskrone"**

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag!

**Die Hoffnung auf Segen!**

Eine Fischertragödie in fünf Akten nach dem Schauspiel: „Op Hopp van Zegen" von Herm. Heigermanns.

**Die Macht einer Frau!**

Streiflichter aus dem Großstadtleben von Jane Beß in sechs spannenden Akten.

**Joe Martins tolle Nacht**

Lustspiel in zwei Akten. 2446

---

**Stoffe!** Nur für Wiederverkäufer!

Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer. Direkt ab Fabrik an unser Schwerter Lager, ohne jeden Zwischenhandel

**Tuchhandlung Meier**

Tuche und Futterstoffe en gros
Hagenerstraße 26 2367

---

**Hühneraugen**

& Hornhaut, Schwielen und Warzen

beseitigt schnell, sicher schmerz- und gefahrlos **Kukirol**

Ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbeg.

Drogerie W. Heppe, Ostenstr. 3,
Drogerie Max Mahlhose, Postplatz

---

**Druckfachen für Vereine**

liefert schnellstens die

**Buchdruckerei Carl Braus.**

---

**Tierhalter!**

**Futterzusatz Heppe**

kräftigt d. Verdauung, stärkt d. Knochenbau, schützt vor Krankheiten, regt die Freßlust an.

Nur echt in

Med.-Drog. Wilh. Heppe.

---

Getragener blauer

**Anzug**

(für 14 bis 16jährigen) und ein Paar **Burschen-Schuhe** zu verkaufen.

**Holzenerweg 24.**

---

Neu eingetroffen!

**Celluloid-Etuis**

für Monats-Fahrkarten
Personalausweise etc.

in Größen 6×8 cm, 8×11 cm, 11,5×17 cm

empfiehlt

**Buchhandlung Carl Braus.**

---

Junger, ruhiger Herr sucht für sofort

**Schlafstelle**

mit Morgenkaffee.
Bettwäsche kann gestellt werden.

Angebote u. Nr. 100 an die Geschäftsstelle.

---

**Trauring**

**gefunden!**

Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten.

**Märkischestraße 24.**

---

**Landwirte!**

Bin dauernd Abnehmer von

**frischem Obst und Gemüse.**

Benötige jedes Quantum und erbitte Angebote.

**Ww. Kraumendahl**
Schwerte (Ruhr), Westenort 1.

2448

---

**Homöopathische Kranken-Behandlung**

Sprechstunden nur in Hörde jeden Tag von morgens 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr. Sonnabends keine Sprechstunden.

**Elly Hensel,** begl. Vertr. der Felke Heilweise
Hörde, Schulstr. 21.